

Kölner



Genealogische

Blätter

Juni 2023

Nr. **27**

Zeitschrift für Ahnenforschung im Gebiet der Stadt Köln und
Umgebung



herausgegeben von der
Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V.
Bezirksgruppe Köln

Herausgeber/Impressum:

Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V.
Bezirksgruppe Köln

Treffpunkt

Uni Bibl. Raum 407 4.Etage, alternativ Raum 105 1.Etage
50923 Köln, Universitätsstr. 33, Eingang auf Kerpener Str.

Internetauftritt des WGfF Bezirksgruppe Köln

<http://www.wgff.de/koeln>

Redaktion:

Reinhard Stader

E-Mail: reinhard.stader@t-online.de

Autoren/Autorinnen in diesem Heft:

Karin Bamberg
Dr. Dirk Rodekirchen
Dr. Cornelius Steckner
Reinhard Stader

Termine für den Redaktionsschluss – Kölner gen. Blätter - :

für Heft 28 / Dezember 2023	10. November 2023
für Heft 29 / Juni 2024	10. Mai 2024

Deckblatt: Blick auf Sankt Maria Lyskirchen in Köln
Foto: Reinhard Stader

Druck: Druckerei Deckstein, 50169 Kerpen-Horrem

© Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V. Bezirksgruppe Köln



der Frühling ist endlich da, auch wenn die typischen Wetterkapriolen ihm alle Ehre machen, werden seine freundlichen Seiten sich mehr und mehr durchsetzen. Seinen frischen Wind mitnehmend, die augenblicklich strahlende Frühlingssonne in einem wolkenlosen Himmelblau zu nutzen, gehen wir mit Elan und frohen Erwartungen in das wachsende Jahr (um mit Goethes Osterspaziergang aus dem „Faust“ zu sprechen: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“). Denn Osterzeit war immer Frühlingszeit, Überwindung der dunklen Jahreszeit, den klimatisch bedingten Kältephasen und des Aufbruchs und des Neuanfangs.

So haben sich schon seit Längerem einschneidende Veränderungen im Vorstands-Gefüge unserer Gesellschaft angekündigt. Herr Volker Thorey, der seit vielen Jahren äußerst erfolgreich den Vorsitz der WGfF führte, wird seinen Vorsitz auf der Jahreshauptversammlung (JHV) Anfang Mai dieses Jahres in Andernach zurückgeben, und es wird ein neuer Vorsitzender gewählt werden müssen. Eine Laudatio auf Herrn Volker Thoreys langjährigem Vorsitz, der, vorab bemerkt, aus unserer Kölner Bez.-Gruppe stammte, wird wohl in der nächsten Ausgabe unserer KGB folgen.

Über eine im letzten Spätherbst eingerichtete Findungs-Kommission, zu der auch Herr Reinhard Stader und ich selbst gehörten, ist es der Kommission gelungen, insbesondere durch die Aktivitäten des Aachener Bez.-Gruppen-Leiters, Herr Reiner Sauer, ein für das wichtige Amt sich interessierendes WGfF-Mitglied anzuwerben und selbiges der Kommission vorzustellen. Der Kandidat, Herr Oliver von Forst, wird sich dann im Mai auf der JHV in Andernach vor der versammelten Gesellschaft präsentieren, ein entsprechendes, kurzes Statement abgeben und sich danach zur Wahl stellen.

Ich darf Sie alle versichern, es war angesichts der komplexen Auswahl-Kriterien und des speziellen Anforderungs-Profiles eine äußerst schwierige „Geburt“, aber auch im Ergebnis eine glückliche, und ich denke, wir haben einen in allen Belangen kompetenten, designierten neuen Vorsitzenden gefunden.

Nun wünsche ich mir aber als Leiter der Kölner Bez.-Gruppe, dass im Mai auf der JHV der WGfF in Andernach eine deutlich erkennbare Präsenz der Kölner „Abordnung“ nicht nur zur Wahl anwesend sein wird, sondern die Versammlung auch durch ihre Anwesenheit belebt, zumal das angebotene Begleitprogramm auch als sehr ansprechend anzusehen ist (siehe „Grünes Heft“).

Ihr Dr. Dirk Friedrich Rodekirchen
Bez.-Gr. Köln i. d. WGfF e.V. Sitz Köln

Hinweise

Für Wortlaut und Inhalt der Veröffentlichungen sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich. Mit der Einsendung wird das Recht der redaktionellen Bearbeitung anerkannt. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Für den Inhalt der Datenschutzbestimmungen, des Urheberrechts und der Bestimmungen des Personenstandsgesetzes sind die Autoren der Textbeiträge bzw. die Einsender der Ahnenreihen selbst verantwortlich. Um Quellenangaben wird gebeten.

Editorische Notiz

(Schreibweise männlich/weiblich)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Sollten Sie in diesem Heft Fehler entdecken, oder Ergänzungen zu einzelnen Themen oder Vorschläge haben, teilen Sie diese bitte der Redaktion mit.

PS: Diese Publikation gibt es im Internet zum Downloaden und auch als Hefte in einer kleinen Auflage

Die Redaktion

Inhaltsverzeichnis Heft 27

Inhalt:	Seite
Deckblatt	1
Herausgeber/Impressum	2
Editorial	3
Hinweise	4
Inhaltsverzeichnis Heft 27	5
Genealogie	
Das besondere Familienbuch „Wie Perlen auf einer Schnur“	6
Aktivitäten der Bezirksgruppe	
Die Formung des Rechtsraums der Großen Kölner Stadterweiterung von 1200 mit Bischofsweg und Bannbezirk	11
Vornamen und deren Abkürzungen	20
Aktuelles	
Jahreshauptversammlung WGfF	22
Unterstützung des Buchversands	25
Bücher und CD`s Tipps	
Rodenkirchen „Die Frühzeit“	26
Internet-Links	27
Termine und Veranstaltungshinweise	
Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde	28
Freunde des HASK/ BGV Rhein-Berg	30
Ansprechpartner der Bezirksgruppe Köln	31
WGfF Köln – Treffen und Wegbeschreibungen	32

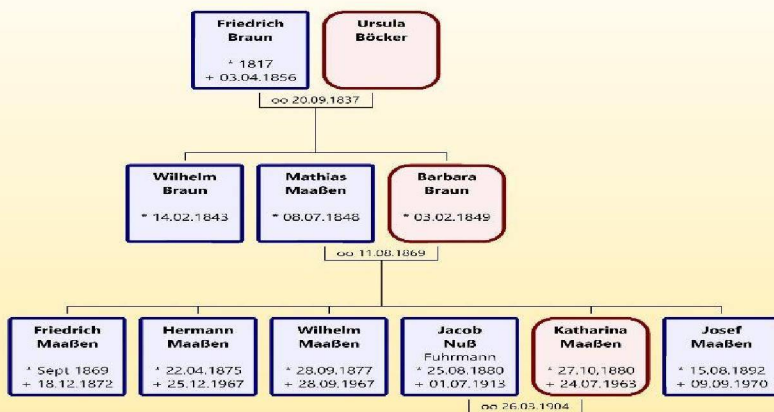
Genealogie

Das besondere Familienbuch „Wie Perlen auf der Schnur“

Familienforschung einmal anders. Ganz nüchtern ist normalerweise die Stammtafel mit Geburts- Heirats- und Sterbedaten. Hier ein Beispiel von einer Kölner Familie geschrieben von Karin Bamberg mit viel Inhalt für die nachkommende Generation.

R. Stader

Stammtafel Friedrich Braun



Als Köln mit seinen Klöstern, Pfaffen und Bettlern an der Schwelle zur Neuzeit angekommen war, hatten einige unserer Ahnen hier bereits Wurzeln geschlagen. Sie hinterließen Spuren in einer Gasse, die parallel zu einem Teilstück der im 3. Jahrhundert n. Chr. aus Grauwacke-Quadern erbauten röm. Stadtbefestigung verlief. An der „Alten Mauer am Bach“. Um deren Areal sich im Mittelalter bereits Handwerker niederließen, in Sichtweite stehende Lohmühlen (1 a) aufsuchten, um in Bottichen überriechendes, säurehaltiges Mahlgut zum Gerben im vorbeifließendem Feldbach zu nutzen. Einem Gewässer, welches sich von Frechen aus durch Kölner Gebiet schlängelte und unweit von St. Maria Lyskirchen im Rhein mündete.

Hier also, an der „ahl Muur“ siedelten sich einige unserer Altvorderen im damals noch ländlich geprägten, mit Weingärten umgebenen Umfeld an. Lebten wie viele der Einwohner in einstöckigen, spitzgiebeligen Häusern zur Miete, beengt in dunklen, stickigen Kammern, Stuben und fensterlosen Alkoven. Im Dunstkreis von Kloaken, Unrat und Abfall.

Auch unser Alt-Urgroßvater Johann Braun. Der um 1740 in Vilich-Müldorf geboren und als junger Mann aus der beschaulichen Siegaueniandschaft, in das quirlige Köin kam. In eine Stadt, in der sich das pralle Leben zwischen Wohnhäusern, Kirchen, Klöster und Kapellen abspielte.

Hier fand er Arbeit und eine Braut, Am 1.7.1770 heiratete er in der Pfarrei St. Johann Baptist, Elisabeth Heisters. Ein „Kölsches Mädchen“, deren Vorfahren väterlicher und mütterlicherseits bereits Mitte des 17. Jahrhunderts in unseren Festungsmauern weilten.

Als junger Ehemann musste Johann nun für Zwei sorgen. So stellte er zum Broterwerb aus gesponnenem Flachs, einer einjährigen, krautigen Kulturpflanze, Leinen auf einem klapprigen Handwebstuhl her. Mit monotonen Bewegungen, bei spärlich einfallendem Tageslicht, im flackernden Schein rußender Öllampen.

In diesem *Miljöö*, wohnten nach einem Zeitsprung von zwei Generationen, noch Nachkommen seiner Familie.

Einer meiner Vorfahren war Friedrich Braun. ... Mit Ursula Böcker verheiratet, war diese als kleines Mädchen bereits durch ihre Mutter mit Klöppelarbeit vertraut und verdiente sich inmitten ihrer quirligen Kinderschar als Spitzenklöpplerin ein Zubrot. Mit flink drehenden, kreuzenden, spindelförmigen Spulen fertigte sie nach alten Mustern aus Baumwollfäden, zarte Zierdeckchen, abnehmbare Halskrausen, Rüschen und Bordüren für die feine Gesellschaft. Das Leben der beiden Eheleute war hart, eine Schule haben sie nie besucht und waren daher zeitlebens des Schreibens unkundig geblieben.

Eines ihrer Kinder hieß Barbara. Am 3.2.1849 kam sie in der engen elterlichen Wohnung auf die Welt und lernte in ihrem, vom Bürgertum gemiedenen Viertel Durchsetzungsvermögen und echt Kölsche Lebensart. Nach dem frühen Tod ihrer Mutter, heiratete Barbara am 11.8.1869, hochschwanger und minderjährig, den Vater ihres noch ungeborenen Kindes, Mathias Maaßen. Einen jungen Mann aus der Nachbarschaft. Sein Vater Leonhard, der am 18. 12. 1819 in Büsbach bei Stolberg geboren, sprach „Ööcher Platt“ und hatte sich in jungen Jahren mit wenig Hab und Gut aufgemacht, um in der rheinischen Metropole sein Glück zu suchen.

Barbara und Mathias waren nun im September 1869 durch die Geburt ihres Kindes Friedrich, früh zu Mutter und Vater geworden. Doch das Glück hielt nicht lange. Am 18. Dezember 1872, Mathias war im Dienste seiner Majestät „Kaiser Wilhelm I.“ in der preußischen Garnison in Emden, verstarb zu Hause, „Auf der alten Mauer am Bach“ No. 12, sein erstgeborener Spross. Er wurde nur 3 Jahre und drei Monate alt. Sein Oheim, Barbaras sieben Jahre älterer Bruder Wilhelm, kümmerte sich um die Trauernde, sorgte bei einem Schreiner für den Kindersarg und mit der hilfreichen Nachbarschaft und der großen Sippe für die kirchliche Bestattung auf „Melaten“. Einem Friedhof, der auf dem Gelände eines ehemals von Lepra-Kranken bewohnten Areals lag und 1810 als Begräbnisstätte eröffnet worden war. Damals noch weit draußen vor den Toren Kölns.

Doch erneuter Nachwuchs ließ nicht lange auf sich warten. Nach Hermann und Wilhelm wurde 1880, nur wenige Tage nach Vollendung der Domtürme in diese nun bereits vierköpfige Familie, unsere Oma Katharina geboren. Die mit rotbraunem Schopf auf die Welt kam, eine durchdringende Stimme besaß und sich später nichts daraus machte, wenn man sie „Trina“ nannte. So wuchs sie neben ihren älteren Brüdern im quirligen Haushalt heran, kümmerte sich um nach und nachkommende Geschwister und ging der gestrengen Mutter zur Hand.



Urgroßvater Mathias Maaßen

Auch um 1890, nachdem die Familie ihrem angestammten „Veedel“ für immer *acjō* sagte, mit Sack und Pack in ein zweigeschossiges Haus in der Achterstraße Nr. 54 zog und in Parterre einen Laden für Spezereien übernahm. Hier gab es neben Butter, Eier, Käse, auch Kernseife, Schmirgel, Schuhwischse und Kleinwaren des alltäglichen Bedarfs. Ein Geschäft, das als Einnahmequelle nunmehr der großen Familie das Auskommen sicherte und beim ersten Versuch einer nächtlichen Heimsuchung durch Spitzbuben, im Laufschrift von Urgroßvater Mathias verteidigt wurde. Mit flatterndem weißem Nachtgewand und einer auf dem Kopf baumelnden Zipfelmütze eilte er den ertappten Taugenichtsen laut schimpfend, über die zum Rhein abfallende Landsbergstraße hinterher. Doch die Diebe gaben Fersengeld, verschwanden spurlos im Dunkel der Nacht und ließen ihren Verfolger belämmert zurück.

Das Viertel um „St. Johann Baptist“ war der Familie nun ihr neues Zuhause geworden. Wo Jahrhunderte zuvor sich in unmittelbarer Nähe, die römische Heerstraße mit ihren Gräberfeldern befand, jetzt noch Hühner auf dem Hof gehalten und Turteltäubchen auf dem Dach.

Auch für Trina zog hier neben ihrem strengen Schulalltag, wieder das alte Leben ein. So stopfte sie Berge von Baumwollstrümpfen, fegte mit weißem Sand den Fußboden aus und lief oft in hohen Schnürschuhen, noch im Schlepptau mit Brüderchen Jüppemann, auf den, nur einen Steinwurf entfernt gelegenen „Friedhof der Elenden“. Wo im Frühling hoch in den Bäumen die Nachtigallen tirilierten und sich der Hosenmatz gerne hinter verwitterten Grabsteinen versteckte.

Zu Hause aber gab Urgroßmutter den Ton an. Regierte mit eiserner Hand, kurierte Kinderkrankheiten lapidar mit Baumöl, Spiritus und simplen Sprüchen und konnte, wenn sie in Rage geriet, zur Furie werden. So riss sie einst der Lehrerin ihrer jüngsten Tochter Haarbüschel vom Kopf, weil die Juffer die rothaarige Kleine pausenlos schikanierte und Bärbchen immer wieder heulend aus der Elementarschule nach Hause kam.

Hier aber im preußischen Drill erzogen, parierten die Kinder aufs Wort, saßen am blankgescheuerten Küchentisch und leierten vorm Abendessen andächtig ihr Tischgebet zwischen Milchzahnlücken herunter. Während Vater und Mutter kein Blatt vor den Mund nahmen, ihr Wissen dank der Historie in französisch-gefärbten Kölsch weitergaben *“un us der Lamäng”* über stadtbekannt Originalen diskutierten.

Dabei ließen sie auch „et Bolze Lott“ nicht außen vor. Die einst wie ein bunter Hund bekannt, steuerpflichtige Ware in der nahegelegenen Hafengegend stibitzte und diese unter ihrem in Mode gekommenen, hochdrapierten „*Cul de Paris*, (Gesäßpolster) aus dem gesicherten Gelände heraus schmuggeln wollte. Wenn die pflichtbewußte Beamte zur Sicherstellung des Diebesgutes dem Lott

dann ans Hinterteil gingen, schlug die Zänkische um sich und bedachte die Verdutzten nebenbei noch mit unflätigen Worten. Kam aber bei unseren Altvorderen die Rede auf den zu ihren Zeiten noch im Eigelsteinviertel agierenden „Bullewuhe“, der als Respektperson freche Kinder mit Stockhieben zu Räsong brachte, sahen Jüppemann und Bärbchen im Geiste den Kerl auch in ihrer Gegend herumlaufen, standen auf und verschwanden ohne zu murren im Heihabett.

Aber schneller als gedacht, ging das 19. Jahrhundert zu Ende. Hielt technischer Fortschritt, elektr. Licht und Dampfmaschine Einzug in die Moderne und Oma lernte unseren stattlichen Großvater kennen.

Der Jacob Nuß hieß, wie sein Bruder bei der Kaiserlichen Garde der Kürassier in Berlin diente und nach der Militärzeit bei seiner Schwiegermutter in spe, standesgemäß aber erst einmal erfolglos um die Hand ihrer Tochter Trina anhielt. Doch die gestrenge Mutter wehrte impulsiv ab und schwadronierte: *„dat jitt et nit, et Trina es met singe zweiunzwanzich noch vell ze jtmg zom hierode, merkt üch dat. En e paar Johr, do künnt er noch ens widder kumme!“* Sie taxierte den Freienden mit bitterböser Miene, bis sich der Abgeblitzte Zeit ließ, Haltung bewahrte und endlich, am 26. März 1904, mit seiner Angebeteten, vor das „Königl. Preußische Standesamt Cöln I“ zog. Wo die Willensbekundung zur Heirat von Beiden mit ja beantwortet und die Ehe rechtmäßig geschlossen wurde. Acht Tage vor der kirchlichen Trauung in St. Johann Baptist.

.....



Oma Trina als junges Mädchen ca.20-22 jährig

von Karin Bamberg

Aktivitäten

der Bezirksgruppe Köln

Die Formung des Rechtsraums der Großen Kölner Stadterweiterung von 1200 mit Bischofsweg und Bannbezirk zur Zeit Kaiser Otto IV. und des Galtherren der Kölner Kirche Heinrich III. von Sayn (Teil1)

Von Dr. Cornelius Steckner

(Wir danken Herrn Dr. C. Steckner für seinen Vortrag am 7.12.2022 in Köln und für die Erlaubnis diesen Vortrag in unserem Heft zu drucken. R. Stader)

In Grundzügen ist das Kölner Stadtbild von 1200 heute noch durch die von Josef Stübben (1845-1936) im Zuge der Stadterweiterung nach 1888 bewahrten Torburgen, Mauerabschnitte und Mühlenruinen markiert. Die Torburgen erinnern an Kölns Burgbann, die Mühlen an das einst von Kornfeldern bedeckte Vorfeld und das bis zur Abmarkung des Schweidt reichende Nutzungsrecht der fünf Bauernbänke und ihrer Pflichten.¹ Der damals in wenigen Jahren hochgezogene große Mauerring schnitt derart in die bestehenden Rechtsverhältnisse des Gefüges von Stadt und Land ein, dass auch freie Höfe durch den Bering der neuen großen Stadtmauer von ihren vor den Toren liegenden Agrarflächen abgetrennt wurden und diese dann nur durch die Stadttore bewirtschaftet werden konnten. Den Schutz der Stadtmauer genossen auch ältere Herrenhöfe wie der Palanter- oder Klapperhof und der Hof Benesis:² Selbst die Französische Zeit konnte deren Sonderstellung nicht völlig brechen. Dem nachmaligen Besitzer des Hatzfelder bzw. Wolferhofs beim Weyer-Tor, dem Herrn Justizrat von Bianco, gelang es durch die Kabinettsordre vom 12. April 1844, die auf die Zeit vor dem Mauerbau von 1200 zurückgehende Rittergutsqualität des mit 300 Morgen Grundbesitz jenseits der Mauern verbundenen Anwesens wiederherzustellen.³

In den bereits am Reichskammergericht geführten langwierigen Prozessen ging es um den erfolgreichen Nachweis der mit qualifiziertem Grundbesitz verbundenen früheren militärisch-ritterlichen Burgqualität mit Graben und Zugbrücke aus der Zeit vor der Formierung der Wehrverfassung von 1200. Zu diesen naturgemäß auch die Bauernbänke der Stadt betreffenden Fragen gehört damit auch die Bedeutung der fünf alten Bauerngerichte für den weit ins

¹ Wrede 1905.

² Ennen I 1863, S. 596.

³ Ritterlehen der Abtei St. Pantaleon, vgl. Mering, 1845, S. 88; Kempis 1913, S. 9.

Umfeld der Stadt hineingreifenden Burgbann (Abb. 1).

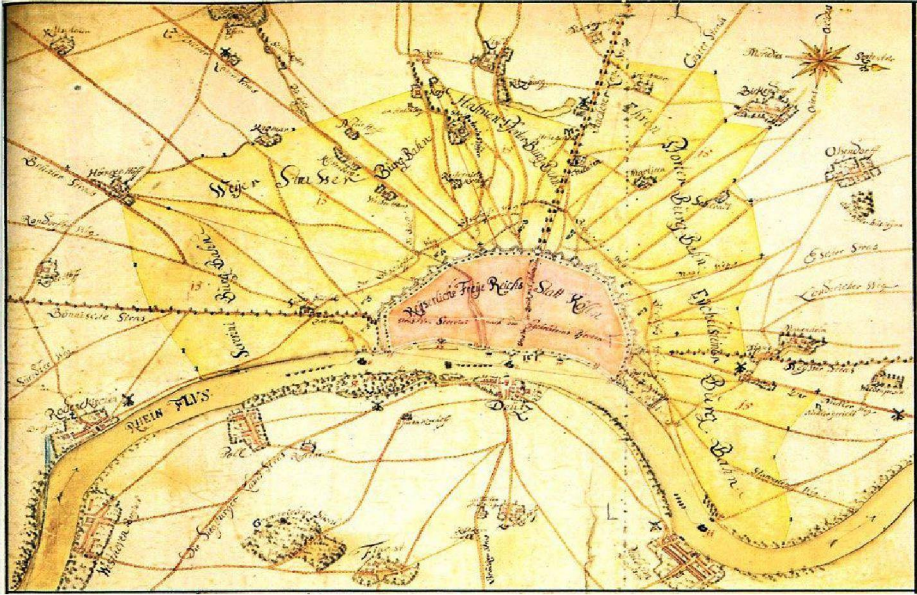


Abb. 1: Schweidtkarte von 1791 (Ausschnitt ohne Legende, nach HASTK 1977, Nr. 72)

Das feldseitig vor den (heute von den großen Karnevalsgesellschaften genutzten) Torburgen und Mauerabschnitten wegen des Burgbanns unbebaut daliegende Acker- und Weideland war einst das vor der Stadtfestung freigehaltene Schussfeld (Abb. 2). Die Baubeschränkungen reichten bis zur abgemarkten Schweidtgrenze. Dieser Festungsrayon von 1200 ging auf Römisches Recht zurück und wies seither zum Schutz der Verteidiger parallel zum Stadtmauerverlauf bis in eine Entfernung von 2 bis 3 Kilometer das Schussfeld der städtischen Pfeilgeschütze und Wurfmaschinen aus. Wie stark der Ringmauerbau und deren Abschnittsverteidigung mit den das Ackerland vor den Toren der Stadt nutzenden fünf Kölner Bauernschaften in Wechselbezug stand,⁴ belegt das am 16. März 1212 von Kaiser Otto IV. dem ihm als Residenzstadt dienenden Köln zunächst auf drei Jahre verliehenes Recht, zum Ausbau der steinernen Mauer, eine Brau- und Mahlsteuer zu erheben.⁵

⁴ Wrede 1905, S. 49.

⁵ Ennen: Quellen 1863, S. 41f., Nr. 36 Getreidesteuer.



Abb.2 Severinstorburg Juli 2022

Bei dem agrarwirtschaftliche, militärische und steuerwirtschaftliche Belange verbindenden „Schweidt“⁶ bis jenseits des „Bischofswegs“⁷ als dem Grenzweg zwischen Stadt und Kurfürstentum denkt man zunächst an die eindrucksvolle Karte von Abraham Hogenberg: „Beschreibung und Abriss des Cöllnischen Schweidts, mit seinen Gemercken, Wegenscheidungen, ein- und umbliegenden Dorfferen, Heuseren, Landen“ von 1609. Doch eine 1977 veröffentlichte und dann nicht weiter beachtete Karte von 1791 gibt eine sehr viel genauere Auskunft über den Aufbau des Vorfelds der Stadtbefestigung.⁸ Die Geländeaufnahme gehörte zu einem Rechtsstreit zwischen Stadt und Kurfürstentum wegen der Deutzer Fähre und Veränderungen an dem den städtischen Burgbann querenden „Bischofsweg“. Und genau deshalb ist die Karte so aussagekräftig. Denn zunächst begrenzte der „Bischofsweg“ das von den städtischen „Kappesbauern“⁹ genutzte unmittelbare Festungsvorfeld, den von den Verteidigern beanspruchten Sicherungsraum vor den Gräben, den engeren Rayon. Jenseits des Grenzweges erstreckte sich bis zu seiner Abmarkung hin der der Viehtrift geöffnete äußere Rayon. Dabei durchlief der Bischofsweg zugleich die den fünf Bauernbänken zugehörigen fünf Sektoren

⁶ Schweidt: Terrain der Viehtrift=Gebiet mit Weiderecht; nicht bei Wrede 2010; zum landwirtschaftlichen Betrieb der Bauerngenossenschaften Wrede 1905, S. 58f.

⁷ Wrede 2010, S. 104 s.v. Bischofsweg: Markscheide zwischen dem reichsstädtischen und kurkölnischen Gebiet.

⁸ Aufgenommen 1791 von Joseph Otto; HASTK 1977, Nr. 72.

⁹ Wrede 2010, S. 438 s.v. Kappesboor; Wrede 1905, S. 65f.

des Burgbanns, der einerseits Rayon war, andererseits auch Triftgebiet und endlich Mühlenbann mit an den Toren zur Erhebung von Steuern eingerichteten Mehlwaagen, darunter die mit ihren Statuten seit 1240 nachgewiesenen Bauernbank von der Weyerstrasse¹⁰ zugewiesene Mehlwaage des Weyertors.¹¹

Auf diesen rechtlichen Aufbau des städtischen Schussfeldes von 1200 bis zum 16. August 1798¹² bezieht sich 1791 die: „Geometrische Delineation des umb die Stadt gehenden Bischoffs Weg for die gantze Burgbahn und des darin zugleich habenden Schweidt oder Viehetrifte mit seinen Gemarckungen, Wegen, Scheidungen, ein- und umbliegenden Dörrfern und Häuser ...“ (Abb. 2). Angesprochen sind damit die Rechtsverhältnisse der der Selbstverwaltung der fünf Bauernbänke zugewiesenen fünf Sektoren des Burgbanns:¹³

1. Bauernschaft St. Severin, älteste Geburschaft (convicis) – älteste Ordnung von 1420, seit 1334 bezeugt
2. Bauernschaft von der Weyerstraße im Sülzer Feld im Gerichtsbezirk des Abtes von St. Pantaleon: unio campi sancti Panthaleonis; Ordnung der Weiherstraßen Bauernbank von 1240; Statuten von 1384
3. Hahnen Pforten Burg-Bahn Bauernschaft von der Schaafenstraße vor dem Schaafentor
4. Ehren-Pforten Burg-Bahn Bauernschaft von der Friesenstraße in der Propstei von St. Gereon vor dem Ehrentor; Statuten von 1391
5. Eychel-Steinen Burg-Bahn Bauernschaft vom Eigelstein in der Herrlichkeit des Erbvogtes vor der Eigelsteinpforte; Statuten von 1391

Ein Blick auf die beiden Schweidtkarten von 1609 und 1791 selbst erschließt die Bedeutung des zur Zeit des großen Mauerbaues formierten Rechtsraums und der Wehrverfassung des Kölner Umfeldes. Das unmittelbare freie Vorfeld ist der innere Rayon, der von dem nach Rodenkirchen führenden, heute noch sehr gut erhaltenen Bischofsweg begrenzt ist. Das weitere Schussfeld ist bis zur Abmarkung des Schweidts in der Fläche unbebaut. An den Ausfallstraßen liegen der „Zollstock“ im Süden sowie Weißhaus und Klettenberg im Westen (Wrede 1909, S. 7). Der Schweidt begrenzt den äußeren Rechtsraum der Stadt. Jenseits der Grenze des äußeren Rayons beginnt das von städtischen Rechten nicht eingeschränkte Territorium des Kurfürstentums mit der eingebundenen Sonderstellung der zum bergischen Amt Löwenberg gehörigen Herrlichkeit Rodenkirchen am Leinpfad. Die Karte von 1609 zeigt das Hochgericht Rodenkirchen und deutet durch ein in Richtung Rodenkirchen abgegangenes

¹⁰ Ennen Quellen II S. 210.

¹¹ HASTK 1977, Nr. 9.

¹² Wrede 1905, S. 75.

¹³ Wrede 1905; Wrede 2010, S. 118 s.v. Boorbank.

Treidelgespann die mit dem Burgbann einhergehende Reichweite des von Konrad von Hochstaden 1259 bestätigten, bis Rodenkirchen reichenden Kölner Stapelrechtes an, wonach „von alten Zeiten her, keiner seine Waren von Köln über die Bannmeile habe wegführen dürfen.“¹⁴ Hier haben Bannmeile und Burgbann die gleiche Reichweite (Abb. 3).

Wie der Mauerring von 1200 im inneren Gürtel und den Torburgen und Mauerabschnitten erhalten ist und der Bischofsweg nach wie vor den inneren

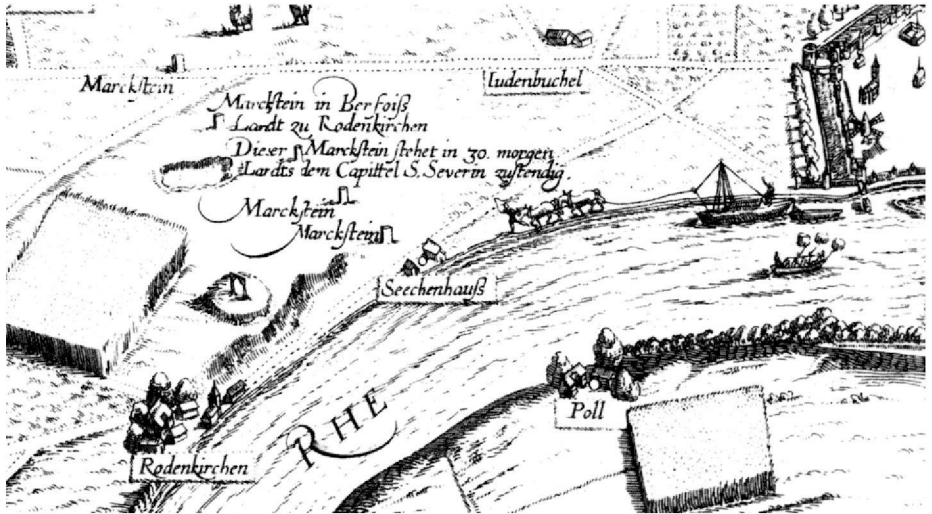


Abb. 3: Der Bischofsweg mündet beim Hochgericht der Herrlichkeit Rodenkirchen in den Leinpfad

Rayon von 1200 markiert, so sind auch noch Spuren des äußeren Rayons erhalten. Die dazugehörigen Landesaufnahmen dokumentiert Johannes Krudewig 1906 in der ersten Abteilung der Kunstdenkmäler der Stadt Köln, darunter in der vom Artillerie-Hauptmann J.V. Reinhardt im Jahre 1752 vorgelegten „Grund-Riß des heiligen Römischen Reichs freyer Stadt Cöllen“ mit dem unbebauten Schussfeld und dem die Stadt umziehenden, die Feldbeschränkung des Schweidts durchschneidenden Bischofsweg.¹⁵ Die Abmarkung des Schweidts zeigt dann die dem 7. Band der III. Abteilung der Kunstdenkmäler der Stadt Köln 1934 als Tafel IX zur Darstellung des 1194/1198 etwa 1400 m vor dem neuen Schaafentor angelegten Weiherklosters beigegebene Karte von Abraham Hogenberg von 1609.¹⁶ Das Festungsvorfeld

¹⁴ Ockhardt 1818, S. 232.

¹⁵ Clemen VI, I 1906, nach S. 112.

¹⁶ Clemen VII, III 1934.

der Stadt wird vom Bischofsweg begrenzt. Die Nutzung des auf dem kurfürstlichen Territorium abgemarkten Schweidts als Viehdrift ist durch weidende, von Hirten begleitete Kuh-, Schaf-, Schweineherden ausgewiesen, die Feldnutzung beiderseits des Bischofsweges zeigen auch Kohl- und Getreidefelder. Auf dem Rhein ankern vor Köln die Mühschiffe. Feldseitig markieren jenseits der Schweidtgrenze Windmühlen und Galgen der Hochgerichte die umliegenden Bann- und Rechtsbezirke. Zugleich zeigt im Norden und im Süden der dort mit dem „Bischofsweg“ verbundene Leinpfad durch zu Berg gehende Zuggespanne die Reichweite der Bannmeile – wobei die 1934 als Abb. 123 beigegebene Übersichtskarte über die in diesem Bande behandelten Denkmäler der Kölner Vororte den noch immer gut sichtbaren Bischofsweg als früherem Grenzweg von Stadt und Kurfürstentum wiedergibt. Denn in Französischer Zeit ist aus dem „Bischofsweg“ die Grenze des Kantons Köln geworden, in dem die Stadt Köln im Roer-Departement liegt.

Die Landesaufnahme von 1791 verdeutlicht den Rechtscharakter der Karten. Jenseits der Schweidtgrenze liegen mit Gebücker umfriedete Orte in verschiedenen Gerichtsbezirken und Herrlichkeiten mit eigenen Hochgerichten, die, soweit es sich um kirchlichen Grundbesitz handelt, die Rechtsbezirke der Weistümer des Kurfürstentums Köln,¹⁷ des Herzogtums Berg, des Herzogtums Jülich, des Kurfürstentums Trier sind und die in den ins Jahr 1240 zurückreichenden Ordnungen der Kölner Bauernschaften ihr Gegenstück haben.¹⁸ Danach bewirtschaften 1438 als Erbgossen die innerhalb der Stadtmauer von 1200 liegenden Höfe Ulrepforte, van der Ehren, zum Scherffgen, zum Jueden und zum Wichterich das vom Bischofsweg bis jenseits des Burgbanns die Luxemburger Straße begleitende Sülzer Feld.¹⁹ Hier hat deutlich der Stadtmauerring von 1200 die innerhalb liegenden Höfe im Weyerstraßen-Gericht mit dem außerhalb liegenden Sülzer Feld einbezogen und damit ältere Rechtsverhältnisse konserviert.²⁰

Ähnlich überliefern die Rechtsverhältnisse der jenseits der Schweidt-Abmarkung liegenden Gerichtsbezirke und Herrlichkeiten die durch den großen Mauerbau bedingten, in den Burgbann hineinreichenden älteren Beziehungen. Die Herrlichkeit Rodenkirchen geht auf eine Schenkung von 989 zurück. Das

¹⁷ Publiziert im Rahmen der Weistümer der Rheinprovinz; Aubin 1996.)

¹⁸ Ennen Quellen 1863 II S. 210-219, Nr. 212: Haeyn und Bauergebinge der Erbgossen im Sülzer Feld unter dem Weyerstraßen-Gericht bzw. der Weiherstrassen Bauernbank von 1240, vgl. Wrede 1909, S. 14.

¹⁹ Ennen 1863 II, S. 219; zu dem teils auf kurkölnischem, teils auf jülichschem Gebiet liegenden Hof Komar Wrede 1909, S. 5.

²⁰ Wrede 1905 und Wrede 1909, S. 4, 12, 14, 17.

Weistum des im Fronhof verankerte Hoch- und Hofgerichts im Kirchspiel von Alt St. Maternus überliefert den Wechselbezug von Stadt und

Herrlichkeit Rodenkirchen. Auch in diesem Weistum geht es um Rodenkirchener Bann und Herrlichkeit und die dem Schäfer vorbehaltene Drift, der so viel Schafe halten darf, als er will. Hier ist also die Viehhaltung auf Schafhaltung beschränkt. Ein Mühlenbann ist noch nicht erwähnt.

Das Weistum schreibt im Kern das Wechselverhältnis von Grund- und Gewaltherrn fest. In § 1 wird an die sich aus der Schenkung des Erzbischofs Evergerus vom Jahre 989 ergebende Rechtsteilung zwischen dem kirchlichen Grundherrn Groß St. Martin in Köln und dem weltlichen Gewaltherrn vom Löwenberg erinnert, dem das Fährgeld über den Rhein gezahlt und alljährlich Hirschgeld, Hundsgeld und Kirmesgeld zu geben war. Auch hat der Abt von Groß St. Martin als Grundherr dem Gewaltherrn zu Löwenberg für das im Fronhof tagenden weltliche Hochgericht der Vogtei Rodenkirchen Galgen, Rad und Schwert bereitzuhalten, wie das Weistum festhält:

„Erste Acht: Alle geweltlichen sachen, gebott und Verbott, sall eines Herrn von Lewenberg sein und bekennen im Klockenklangh und Byfang und Scheffen und Botten setzen und entsetzen und zu Richten über Hals und Bauch. Und der Abt von St. Martin sall ihnen bestellen galgen und Rath und einen stock in dem Hove und alles bwigh (im Bau) halten.“²¹

Die Karte von Abraham Hohenberg zeigt 1609 den auf der Höhe bei der heutigen Villa Marienburg liegenden Richtplatz, zu dem der Pfarrer von Alt St. Maternus die Verurteilten zu geleiten hatte. In dieser Kirche wurden auch die Gerichtssiegel von Hoch- und Hofgericht verwahrt.²²

²¹ Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland: Reichskammergericht AA 0627, Nr. 1090 - C 639/1465, Q11.

²² Köllen 1966, S. 175f.



Abb. 4: Löwenburg des Heinrich III. von Sayn, Witwensitz der überlebenden Gräfin Mathilde: Blick auf

Gleiches gilt für das Wechselverhältnis von Grund- und Gewaltherrn in der jenseits des Rheins, nördlich der Siegmündung, liegenden Kirchspiel Rheidt: „[...] ferner ist der Herr von Löwenburg Vogt zu Rheidt, deshalb sollten die Herren des Cassiusstiftes einen aufgerichteten Galgen und ein sicheres Gefängniß mit sichern Fesseln auf dem Frohnhofe unterhalten.“²³

Mit dem Herrn von Löwenberg ist der Gewaltherr der Kölner Kirche von 1202 – 1246, Graf Heinrich III. von Sayn und dann seine Erbnachfolge in Besitz der Löwenburg gemeint (Abb. 4). Die um 1200 bis zum Tod des Grafen an Neujahr 1246 liegenden Vogteirechte gingen mit Löwenburg und Löwenberg auf dem Erbgang schließlich im Amt Löwenberg des Herzogtums Berg auf, nachdem im Jahre 1432 den 6. Juli Johann von Loën, Herr zu Jülich, Heinsberg und Löwenberg, dem Erzbischof Dietrich von Köln statt der Herrlichkeit Gruytrode die Dörfer Rheidt, Oberkassel, Sieglar und Rodenkirchen mit Herrlichkeit und Gerichten überträgt und dieselben wieder als erbliches Mannlehen empfangen hat.²⁴

²³ Weistum des Frohhofes und der Herrlichkeit des Cassiusstiftes zu Rheidt, Hofgeding im Kelterhause 26. August 1455 (Ritter 1868, IV, S. 16; Delvos S. 382).

²⁴ Lacomblet IV, 398; Rosellen 1886, S. 496; Maaßen 1890, S. 356; Halbekann 1996; Halbekann 1997; Bohn 2002.

Abb. 4: Siegel des Heinrich III. von Sayn, dem Gewaltherrn der Kölner Kirche 1202–1246

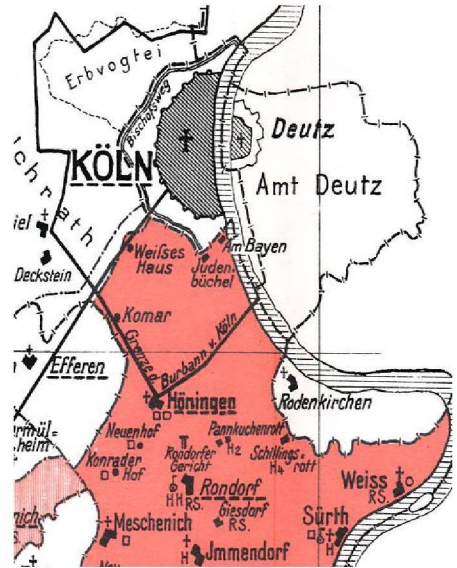


Abb. 5: Bischofsweg und Grenze des Burgbanns mit dem Sülzer Feld (Weistum von 1240) an der Luxemburger Straße; rot markiert Gebiete des Kurfürstentums Köln, im Süden die zum bergischen Amt Löwenberg gehörende Herrlichkeit Rodenkirchen mit Hochgericht und Kirche Alt St. Maternus auf dem Gebiet der Abtei Groß St. Martin.
Abb. nach Aubin 1996 (Amt Brühl)

Die erwähnte Gerichtsordnung der Bauernbank der Weyerstraße von 1240 mit ihren die Wiedergabetreue bekundenden jüngeren Abschriften läßt vom Datum her ahnen, dass das Rechtsgefüge von 1200 ein mit der Verschriftlichung der Weistümer des Kölner Raumes einhergehendes einheitliches, damals von den die Kölner Bucht umgebenden neuen Burgen von Hülchrath, Blankenberg und Löwenberg gesichertes Gebiet der Grafen von Sayn darstellt, das in den nachmaligen kurfürstlichen und bergischen Ämtern gleichen Namens aufgegangen ist.

Der 2. Teil erscheint in der nächsten Ausgabe KGB Nr. 28

Aktivitäten

der Bezirksgruppe Köln

Vornamen und deren Abkürzungen in amtlichen Verzeichnissen

Die Kölner Bezirksgruppe traf sich am 1.2.2023 in der Uni Bibliothek. Das Thema war:

Vornamen und Abkürzungen in amtlichen Verzeichnissen

Es wurden nicht nur „amtliche“ Vornamen verwendet, d.h. Vornamen, die ursprünglich aus dem lateinischen oder germanischen stammen, sondern auch diese in volkstümliche Vornamen umgewandelt, abgekürzt oder verniedlich. Je nach der Gegend wurde ein anderer Dialekt gesprochen und damit andere volkstümlichen Vornamen in Sprache umgewandelt. In Köln wurde ein mittelfränkischer Dialekt (repuarisch) gesprochen, den wir heute als rheinische oder kölsche Mundart kennen. Viele Namen kommen heute noch in volkstümlichen Liedern auch als kölnischen Liedgut vor. In der Familienforschung kann es auch in amtlichen Stuben vorkommen, dass man mit dem Vornamen Josef geboren wurde, geheiratet hat derselbe mit Jupp und gestorben ist derselbe wieder mit Jüsepp.

Hier ein paar Beispiele:

männliche Vorname		weibliche Vornamen	
Aeb	Abel	Antchen	Anna
Hein	Heinrich	Billa	Sybille, Sybilla
Jopelche	Josef	Catrin	Catharina
Joes	Johannes	Drees	Therese
Jupp	Josef	Griet	Margaretha
Kas	Casper, Lukas	Kättche	Katharina

männliche Vorname**weibliche Vornamen**

Köb(b)es	Jakob	Jen	Johanna
Lans	Leonhard	Len	Helena
Lep	Leopold	Lis	Elisabeth
Louis	Ludwig	Liesbet	Elisabeth
Mattes	Mathias	Marie	Maria
Micha	Michael	Meta	Margaretha
Nales	Cornelius	Noelgen	Cornelia
Pitter	Peter	Petra	Petronella
Schäng	Johannes, Hans	Rita	Margheritha
Schorsch	Georg	Stina	Christina
Tünn,Tünnes	Anton(ius)	Trina	Katharina
Theis	Mathias	Vroni	Veronica
Will	Wilhelm	Wilemgen	Wilhelma

Weitere Namen und Kurzformen können auch im Internet nachgeschlagen werden. Wie auch von unserem WGfF-Mitglied Kurt Baltus unter

[Niederrheinische Vornamen.pdf \(wgff.de\)](http://www.wgff.de/Niederrheinische_Vornamen.pdf)

Reinhard Stader

Aktuelles

1. Jahreshauptversammlung WGfF

Liebe Freunde der Familienkunde,

wie über die „Grünen Hefte“ bekannt gegeben worden war, fand am Samstag, den 6. Mai 2023, die diesjährige Jahreshauptversammlung 2023 der DGfF in Andernach am Rhein statt.



Ratssaal im Historischen Rathaus, Foto: Reinhard Stader

Neben dem Vorstand hatten sich auch ca. 50 Mitglieder der WGfF im „Historischen Rathaus“ der Stadt Andernach eingefunden, von denen Immerhin 10 Mitglieder eine Abordnung der Bez.-Gruppe Köln bildeten.

Die beiden wesentlichen Tagesordnungspunkte unter den 12 TOP waren die Nummern **TOP 9** (Entlastung des Vorstands, und damit auch die **Resignation** des ersten Vorsitzenden unserer Gesellschaft, **Herr Volker Thorey**, aus dem Vorstand) und **TOP 10** (Vorstellung des neuen **designierten** Vorsitzenden, **Herr Oliver von Forst**, und dessen Wahl).



*Herr und Frau Thorey (rechts, Mitte) und Herr von Forst (links)
Foto: Karl-Heinz Bernardy*

Ich erlaube mir, an dieser Stelle ein kurzes Statement unseres resignierten Vorsitzenden, **Herr Volker Thorey**, an die Mitglieder des Vorstands und des Beirats gerichtet, einzufügen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und im Beirat der WGfF.

Am Samstag habe ich ja nun den Staffelpstab offiziell an Oliver v. Vorst übergeben können. Ich kann mich also jetzt etwas zurücklehnen und die vergangenen 30 Jahre Vorstandsarbeit Revue passieren lassen.

Die Arbeit war sicherlich nicht immer ganz einfach, letztlich aber doch hoch zufriedenstellend und ich denke auch sehr erfolgreich.

Das konnte nur gelingen, weil ich bei Euch allen immer viel Unterstützung und Rückhalt gefunden habe. Ich glaube, unser Verein kann sich sehr glücklich schätzen, dass er zu den wenigen gehört, bei denen die Gremienarbeit fast ausnahmslos in einem angenehmen und freundschaftlichen Klima stattfindet. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle nochmals bei Euch allen besonders bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch für die Abschiedsgeschenke. Der Bildband mit den "Erinnerungen" hat mich doch sehr berührt.

Ich gehe einmal davon aus, dass ich auch in Zukunft bei VB-Sitzungen anwesend sein kann. Ich verschwinde also nicht einfach in der Versenkung. Dann werden wir uns sicherlich wiedersehen.

Viele Grüße
Euer Volker (Thorey)

Im Anschluss folgte naturgemäß TOP 10: Wahl des designierten neuen ersten Vorsitzenden

Herr Oliver von Forst.

Zur allgemeinen Freude und Zufriedenheit der Anwesenden wurde **Herr von Forst einstimmig!** zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt; und **Herr von Forst** nahm die Wahl auch an.

Aufgrund des drängenden Redaktionsschlusses für die KGB werden wir erst in einem der nächsten Folge-Hefte über den alten bzw. neuen 1. Vorsitzenden etwas ausführlicher berichten können.

Dr. Dirk Friedrich Rodekirchen
WGfF, Ltg. Bezirksgruppe Köln



Abb. Tagungsstätte: Historische Rathaus der Stadt Andernach, Foto Reinhard Stader

2. Unterstützung des Buchversandes

Der Buch- und CD-Versand des WGfF in Köln-Mitte braucht dringend Hilfe.

Herr Siegfried Haun ist augenblicklich alleine, um die Bücher und CD's. zu versenden. Wer könnte sich kurzfristig zur Verfügung stellen und nach Absprache mit Herrn Haun helfen?

Bitte Herrn Haun per Mail direkt ansprechen. Die Mail-Adresse lautet:

mitgliederverwaltung@wgff.net

Vielen Dank im Voraus

Reinhard Stader

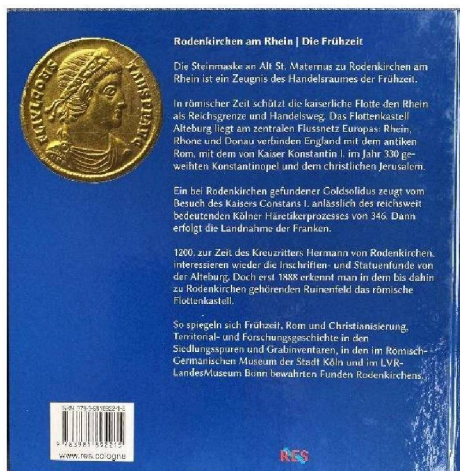
Bücher und CD - Tipps

Hier das Buch über Köln-Rodenkirchen (siehe o.g. Artikel):

Titel: Rodenkirchen
Die Frühzeit
Author: Dr. Cornelius Streckner



WWW.RES.COLOGNE
ISSN 978-3-9818922-1-5



Internet-Links

Historische Archiv der Stadt Köln

<http://historischesarchivkoeln.de/de/>

Landesarchiv NRW (Reichskammergericht):

http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/bestand.jsp?archivNr=185&tektId=997&expandId=996

Erstes Deutsches Genealogie-Museum (EDGM):

www.genealogie-museum.de

Projekt „Köln Standesamt Sterbeurkunden“:

<http://wiki-de.genealogy.net/Köln/Standesamt>

oder auch

[http://wiki-](http://wiki-de.genealogy.net/Köln/Standesamt/Sterbeurkunden/Projektbeschreibung)

[de.genealogy.net/Köln/Standesamt/Sterbeurkunden/Projektbeschreibung](http://wiki-de.genealogy.net/Köln/Standesamt/Sterbeurkunden/Projektbeschreibung)

Programm zur Handschriftenerkennung:

<http://transkribus.eu>

Genealogie in Frankreich

<http://www.service-public.fr/particuliers/vosdroits>

Genealogie: Deutsche in den Niederlanden

www.wiewaswie.nl

DNA

GenWiki

<http://wiki-de.genealogy.net/GenWiki:GenWiki>

<http://wiki-de.genealogy.net/DNA-Genealogie>

Eupedia

https://www.eupedia.com/genetics/one_family_one_world_dna_project.shtml

WGfF (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, Köln, e.V.)
1. Halbjahr 2023

Anmerkung: Es können sich im Laufe des Jahres noch einige Änderungen in den Vortragsterminen ergeben. Bitte informieren sie sich unter folgenden Link:

<http://www.wgff.de/koeln>

- 04.01.2023 Mi **Arbeitsabend:
Gestaltung des laufenden Jahres 2023**
- 01.02.2023 Mi **Diskurs: „Vornamen und deren Ableitungs-Kurzformen
in den regionalen Sprachräumen“**
- 01.03.2023 Mi **Hauptversammlung: Bezirksgruppe Köln**
Vortrag: „Sauberkeit und Hygiene im alten Köln“
Referent: Herr Horst Reinhardt
- 05.04.2023 Mi **Vortrag: „Papierherstellung in Anlehnung einer
Papiermacher-Familien“**
Referent: Herr Dr. Cornelius Heinrich Illig:
- 03.05.2023 Mi **Vortrag: „Woher kommen und was bedeuten unsere
Familiennamen?“**
Referent: Herr Prof. Dr. Jürgen Udolph, Göttingen
- 07.06.2023 Mi **Vortrag: „Handel und Berufe auf den Kölner Altstadt-
Märkten“**
Referent: Herr Horst Reinhardt

WGfF (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, Köln, e.V.)
2. Halbjahr 2023

Bitte informieren sie sich zu dem Terminen unter folgenden Link:
<http://www.wgff.de/koeln>

- 05.07.2023 Mi **Ferien- und Urlaubszeit**
eventuell Arbeitsabend, offene Themata
- 02.08.2023 Mi **Exkursion nach St. Gereon und Führung durch das nahe historische Umfeld der ehemaligen Immunität von Kirche und Kloster**
Führung: Herr Jeremy Smith
Achtung! Beginn: 16:00 Uhr! Treffpunkt: 15:45 Uhr
Gereons-Driesch
- 06.09.2023 Mi **Vortrag: „Die sogenannten ‚Goldenen Zwanziger‘ des 20. JHs. nach dem Ende des 1. Weltkriegs im Lichte genealogischer Betrachtungen“**
Referent: **Herr** Dr. Anselm Weyer, Historiker und Journalist
Dieser Vortrag wird inhaltlich und in seiner Realisierung noch projiziert!
- 04.10.2023 Mi **Vortrag: „Historische Karten zur Stadt Köln, im Besonderen die Kreuter’schen Karten“, in Anlehnung seines Time-Maschine-Projektes**
Referent: Herr Horst Reinhardt
- 08.11.2023 Mi **Führung durch das Historische Archiv des Erzbistums Köln, Gereon-Str. 2 – 4**
Führung und Vortrag: Dr. Joachim Oepen, stell. vertr. Archivleiter
Achtung! Treffen: 17:45 Uhr am Archiv-Eingang
Von großem Vorteil wäre es, wenn wir im Vorfeld des Besuchs und der Führung durchs Archiv die uns auf der Zunge „brennenden“ Fragen konkretisieren und Herrn Oepen ein paar Wochen vorher mitteilen könnten.
- 06.12.2023 Mi **Vortrag: „Das Neue Historische Archiv der Stadt Köln (HASTK)“**
Was ist neu? Welche neuen Möglichkeiten gibt es? Welche neuen Angebote können wir nutzen? In wie weit sind die Bestände wieder zugänglich - und welche?
Schwerpunkt: Schreins-Protokolle?
Referent: Herr Markus Klein
Dieser Vortrag wird zur Zeit inhaltlich noch projiziert!

Vorträge der Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln

in den Räumen des Historischen Archivs (HASTK),
Brabanter Str. 2-4, 50674 Köln

Aufgrund der bekannten Einschränkungen im Zusammenhang mit der bestehenden Corona-Pandemie, sind gegenwärtig alle Veranstaltungen des Historischen Archivs bis auf Weiteres abgesagt.

Bitte informieren sie sich unter folgenden Link:

[Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V. \(freunde-des-historischen-archivs.de\)](http://freunde-des-historischen-archivs.de)

Bergischer Geschichtsverein – BGV Rhein-Berg e.V. Vorträge im GeschichteLokal in Bensberg

In normalen Zeiten:
Eichelstr. 25/Ecke Falltorstraße, 1. Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr

Aufgrund der bekannten Einschränkungen im Zusammenhang mit der bestehenden Corona-Pandemie, ist gegenwärtig das Geschichtslokal geschlossen

Bitte informieren sie sich unter folgenden Link:

[Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg e.V. \(bgv-rhein-berg.de\)](http://bgv-rhein-berg.de)

Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V. Bezirksgruppe Köln

Leitung der WGfF-Bezirksgruppe Köln

Dr. Dirk Rodekirchen

Bayenthalgürtel 30

50968 Köln

Tel: 0221 26139530

Mobil: 0173 5223317

E-Mail: d.rodekirchen@netcologne.de

Ansprechpartner in der Bezirksgruppe Köln

Leiter: Dr. Dirk Rodekirchen

Stellvertreter: Horst Reinhardt

Schriftleiter: Dr. Günter Junkers

Kassenwart: Reinhard Stader

Bibliothek: Peter Schroetter und Markus Klein

Webmaster: Horst Reinhardt

Kontakt:

Per EMail

für allgemeine Fragen: info@koeln.wgff.net

... werden Sie Mitglied in unserer Gesellschaft WGfF

Besuchen Sie doch einmal die Internetseite der Westdeutsche Gesellschaft für Familienforschung e.V.

Link: <http://www.wgff.de/koeln> und erkundigen Sie sich über die weiteren interessanten Angebote der Gesellschaft.

Treffen der Bezirksgruppe Köln

1. Versammlungen

jeden 1. Mittwoch im Monat, von 18 - 20 Uhr
in der Universitätsbibliothek Köln-Lindenthal,
Universitätsstr. 33, Eingang Kerpener Straße, 50923 Köln
im 4.OG im Seminarraum 407 des Universitätsarchiv

2. (Genealogischer Stammtisch (Computer Genealogie) (vereinsübergreifend)

jeden 2. Mittwoch im Monat, ab 18 Uhr
im Restaurant "Zagreb", Berg.-Gladbacher Str. 580, 51067 Köln-Holweide)

3. Archiv-Tätigkeiten

jeden 1. Mittwoch im Monat, von 16 - 18 Uhr
in der Universitätsbibliothek Köln-Lindenthal,
Universitätsstr. 33, 50923 Köln, Haupteingang
im 1.OG durch Glastür, dann links durch 2. Glastür dann rechts
Bibliothek des WGfF Köln in Stahlschränken

Bitte alle Termine aktuell im Internet prüfen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.